



SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 36

Spangenberg, 6. September 1953

STADTARCHIV SPANGENBERG	
Bestand-	Aktenz.
Nr.	Nr.
Buch	Mr.

45. Jahrgang

Erscheint vierteljährig einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vierteljährlich) monatlich 1.— DM einschl.
Trägergebühr. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Münzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Münzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“



SED-Agenten verhaftet

Täglich werden kommunistische Agenten aus der Sowjetzone festgenommen, die in die Bundesrepublik kommen, um die Wahl zu stören und zu beeinflussen. Unser dpa-Bild zeigt verhaftete Agenten, die in einer Werkshalle bei Helmstedt untergebracht werden.

Streit um das „Danzig der Adria“

Auch die Signatarmächte konnten sich nicht einigen

Triest, das man auch das Danzig der Adria nennt, ist in diesen politisch so ereignisreichen Wochen und in der von politischen Spannungen schon genügend erfüllten Welt plötzlich sorgenvolles Thema geworden. Nicht nur Jugoslawen und Italiener sind an der Berührung in jenem Winkel der Adria interessiert. Und zur Ruhe haben die Westmächte ja auch sehr deutlich Belgrad und Rom ermahnt. Daß Italien als Drohung Kriegsschiffe nach dem Triest am nahelie-

Die Jugoslawen beklagen sich darüber, daß der Einfluß Italiens in der Verwaltung der A-Zone, die von Engländern und Amerikanern besetzt ist, überaus stark geworden sei, man könne hier nur von einer Italienisierung sprechen.

In der Praxis war es so, daß Moskau früher Jugoslawiens Anspruch auf Triest unterstützte und stets eine Einigung über die Wahl eines Gouverneurs für den Freistaat Triest hintertrieb. Jetzt, nachdem Rußland nicht mehr hinter Tito steht, sprechen die Sowjets sogar von dem früheren österreichischen Interesse. Tito selber aber hofft durch seine bei dem Westen errungene Bedeutung auf Berücksichtigung seiner Ansprüche durch die Westmächte.

Eine jugoslawisch-italienische Einigung über die Triest-Frage und über die Wahl eines Gouverneurs war von den Westmächten gewünscht worden, nachdem sich die Signatarmächte des italienischen Friedensvertrages selber nicht einigen konnten. Eine solche Einigung ist nicht erfolgt und scheint nach den letzten Vorfällen und Reaktionen auch so leicht nicht möglich. Die Amerikaner schlagen deshalb jetzt eine Volksabstimmung in dem umstrittenen Gebiet vor. Auch das wird nicht sehr einfach sein, denn in der A-Zone leben nicht nur Italiener. Die pro-italienischen Parteien errangen dort bei den letzten Wahlen 1952 59 vom Hundert der Stimmen gegenüber 40 v. H. der Stimmen jener Gruppen, die einen Status quo wollen. In der von Jugoslawien besetzten B-Zone leben wiederum Italiener als Minderheit.

Kunterbunte Welt

Mit durchschlagendem Erfolg bekämpfte das Elektrizitätswerk der ostbelgischen Stadt Kelmis die Aufführung des deutschen Filmes „Die Sünnerin“. Es stellte während der Vorführung des Filmes den Strom ab.

Auf der von Norwik nach Haparanda führenden Lappland-Bahn schloß dieser Tage der Lokomotivführer am „Steuer“ seines Schienenbusses ein. Mit einer Geschwindigkeit von 60 km überfuhr er alle Stationen und machte auch an der Endstation keinen Halt. Nach einer Fahrt von 110 km wurde der Fahrer endlich von einer an den Schienen angebrachten Knallpatrone geweckt. Sein Schlaf war dadurch möglich, daß sich keine Passagiere an Bord befanden.

Ein britischer Wissenschaftler ist der Ansicht, daß ein kräftiger Schluck vor der Explosion einer Atombombe für den Angegriffenen von Vorteil sein kann. Der Alkohol, so meint der Engländer, ver helfe zur Immunität gegen die tödlichen radioaktiven Strahlen.

zendensten Hafen Venedig entsandten und angeblich zu Manöverzwecken Truppen an die nordöstliche Grenze zusammenzogen, bedeutete in diesen aufgeregten Tagen sicherlich keine Kriegsgefahr. Amerikaner und Engländer stellen so starke Besatzungstruppen in der A-Zone von Triest, daß auch die Italiener es nie wagen könnten, überlegte Schritte in jenem Gebiet zu tun. Aber diese italienische Reaktion zeigt, wie sehr der Zankapfel Triest das Verhältnis Jugoslawien-Italien stört und damit auch die Einigkeit der Nationen der freien Welt belastet.

Italien fürchtete, daß Jugoslawien auf kaltem Wege die von ihm besetzte B-Zone von Triest annektieren würde. So legte man eine jugoslawische Pressevorschau für den 6. September aus; an dem Tag wird Tito in der Nähe der Triester Grenze sprechen. Italien verweist darauf, daß die B-Zone entgegen internationalen Bestimmungen von Jugoslawien so verwaltet wird, als wäre es bereits jugoslawisches Gebiet. Die Einführung jugoslawischer Gesetze und des Einparteiensystems widerspreche den internationalen Bedingungen eines Freistaates Triest.

Die Bundesrepublik im Wahlfieber

SED schickt ihre Agenten zu Tausenden - Zonenverkehr in deutscher Hand?

Massenverhaftung von Agenten

Die SED, die keine Gelegenheit ungenutzt verstreichen läßt, das Leben in der Bundesrepublik zu stören, schickte ihre Funktionäre in Massen über die Zonengrenze, um während der Wahl Unruhe zu stiften. Mit falschen Papieren und Propagandamaterial, wohl ausgerüstet mit West-Mark, saßen sie in den Interzonenzügen und führten an ihre „Einsatzorte“. Bundesgrenzschutz und Bereitschaftspolizei fingen die Agenten zu Tausenden und übergaben sie den Gerichten. Einzelne SED-Mitglieder, die ihre Posten in westdeutschen Großstädten bereits besetzt hatten, wurden verhaftet. Während die meisten wohl nur Flugblätter verteilten und die Wähler überreden sollten, waren Spezialisten auf die direkte Störung der Wahlhandlung durch Sabotageakte geschult.

„Prawda“ zerstört alle Hoffnungen

Wer aus der Rede Malenkows die Hoffnung schöpfte, daß mit der Entlassung einer großen Zahl deutscher Kriegsgefangener zu rechnen sei, der wurde jetzt durch einen Artikel der „Prawda“ bitter enttäuscht. Das russische Blatt wiederholt noch einmal die 1950 veröffentlichten Zahlen der deutschen Gefangenen — 9717 „Kriegsverbrecher“, 3815 Untersuchungsgefangene — und weist alle anderen Aufstellungen als „neue Hetzkampagne gegen die Sowjetunion“ zurück.

Semjonow:

Die Deutschen sollen entscheiden

Einem Wunsch des Bundeskabinetts entsprechend, wandten sich die westlichen Hochkommissare an ihren russischen Kollegen Semjonow und schlugen ihm vor, künftig auf Inter-

zonenpässe und Aufenthaltserlaubnisse zu verzichten. Alle deutschen Staatsbürger sollen sich in ihrem Land ungehindert bewegen dürfen. Semjonow hat auf diese geantwortet, man überlasse die Frage des Interzonenverkehrs am besten den beiden deutschen Regierungen. Auf diesem Wege könnten die Bundesrepublik und die DDR in Verhandlungen kommen, die auch noch für die Lösung anderer Fragen von Vorteil sein könnten.

Wie weit man aber von einer solchen Reaktion entfernt ist, zeigt die sowjetzonalen Reaktion auf die nun in Berlin angelaufene zweite Lebensmittellieferung. Schon am ersten Tag dieser Aktion schritt die Volkspolizei gegen die in Westberlin gewesenen Einwohner der DDR ein und nahm ihnen die Spendenpakete ab. In Babelsberg kam es dabei zu einem Tumult, als von dem Bahnhof wartende Angehörige die Vopos von den ankommenden Paketträgern abdrängten.

Wetterleuchten in Triest

An einem anderen neutralen Punkt der europäischen Politik kam es zu Spannungen, die vorübergehend bedrohliche Formen annahmen, nach einigen Tagen jedoch wieder auf das in dem seither bestehenden Dauerzustand gewohnte Maß zurückgingen: Italien warf den Jugoslawen die Absicht vor, die sogenannte B-Zone von Triest, die von Jugoslawen verwaltet wird, widerrechtlich einverleiben zu wollen. Obwohl Belgrad beruhigte, unternahm die Italiener militärische Demonstrationen, die zu einer Verschärfung der Lage beitrugen. Erst als Großbritannien, Frankreich und die USA bei den Kontrahenten zur Mäßigung anhielten, ließen die Spannungen um Triest nach.

Londons Interesse auf Deutschland gerichtet

„Daily Telegraph“ berichtet seinen Lesern eine Adenauer-Anekdote

Wie sehr man in England die Bundestagswahlen beachtet und bewertet, geht daraus hervor, daß die britischen Zeitungen die letzten Phasen des Wahlkampfes in der Bundesrepublik mit groß aufgemachten Deutschland-artikeln begleiten, ähnlich wie es auch in anderen Nachbarstaaten Deutschlands seit Wochen geschieht.

Dabei steht vor allem Dr. Adenauer im Mittelpunkt dieser Kommentare und Betrachtungen. Sein Bild erscheint in Fotos und Zeichnungen. Die Wichtigkeit der Bundestagswahl stellt in dem Massenblatt „Daily Sketsch“ Lord Vansittart mit den Worten heraus: „Was bei den westdeutschen Wahlen am Sonntag entschieden wird, bestimmt die Zukunft aller Deutschen, der jetzt Lebenden und der noch ungeborenen Kinder.“

Das unabhängige Blatt „Daily Mail“ zieht eine Parallele von Adenauer zu Bismarck und meint, Bismarck habe die unabhängigen und verfeindeten deutschen Staaten zusammengewürfelt und zu einem Deutschland des 20. Jahrhunderts geformt. Adenauer sähe sein Lebensziel darin, nicht nur Deutschland

wieder zu vereinigen, sondern auch die westeuropäischen Staaten zusammenzuschließen.

Der sehr offenerhitzige Lord Vansittart, bekannt durch viele heftige Angriffe gegen Deutschland, schreibt, es wäre „nicht seine Gewohnheit, über Deutsche überhaupt in hohen Tönen“ zu reden und er habe Adenauer nicht für einen englandfreundlichen Mann gehalten. Aber er glaube, daß er ein sehr bemerkenswerter Mann sei, den die Sowjets

Die gute Tat

Im Jahre 1946 war der jetzt zwölfjährige Gerhard Zahlmann zu seinen Pflegeeltern nach Schlewecke im Kreis Gandersheim gekommen. Bei der Flucht aus Ostpreußen geriet der Junge von seiner Mutter und seinen fünf Geschwistern ab, und es waren verschlungene Wege, die ihn in das Dorfchen am Harz führten. Die „neuen Eltern“ nahmen sich des Jungen an und schickten ihn, obwohl sie auch nicht in den besten Verhältnissen lebten, später auf die Oberschule. Und dann wurde eines Tages auf einem Flüchtlingstreffen bekannt, daß Gerhards Mutter noch lebt und unter ungünstigsten Verhältnissen, von den Polen dienstverpflichtet, in einer ostpreussischen Stadt wohnt. Einen Antrag auf Rückführung des Kindes stellte sie nicht. Nun hat das Versorgungsamt Braunschweig dieser Tage die von den Pflegeeltern Gerhards beantragte Zahlung von Vollwaisenrente abgelehnt. Der Junge sollte, so meint das Amt, seiner Mutter zugeführt werden. Der Pflegevater ist anderer Ansicht. Er wird Gerhard auch bei Halbwaaisenrente mit seinen geringen Einkünften zu einer guten Bildung verhelfen. „Soll der Junge Kolchosarbeiter werden?“, fragt er.

darum angriffen, weil er das größte Hindernis für die Verwirklichung sowjetischer Pläne sei.

Im „Daily Telegraph“ wird ebenfalls groß über den deutschen Wahlkampf berichtet. Dabei schildert das Blatt seinen britischen Lesern eine Anekdote aus dem Adenauer-Wahlzug: Der Kanzler sei frisch und ausgeguckt in den Pressewagen gekommen, wo den Journalisten die Augen der Müdigkeit zu fielen. „Meine Herren“, habe Dr. Adenauer gesagt, „wie können Sie so müde sein? Nach meiner Versammlung gestern Abend habe ich eine halbe Detektivgeschichte gelesen und heute vor dem Frühstück den Rest. Ich fürchte, Sie essen und trinken zu viel.“

Neue Vorfahrtsregelung ab 1. Oktober

Straßenverkehrsordnung noch nicht verkündet — Aber schon in Kraft

Die neue Straßenverkehrsordnung ist am 1. September 1953 in Kraft getreten, obgleich sie im Bundesgesetzblatt noch nicht verkündet worden ist, erklärte das Bundesverkehrsministerium.

Das Ministerium erklärte außerdem, daß es wegen der Diskrepanz zwischen dem Zeitpunkt des Inkrafttretens und der Verkündung nicht zu Komplikationen kommen werde, da niemand wegen einer zwar schon in Kraft getretenen aber noch nicht verkündeten und damit noch unbekannten Verordnung zur Rechenschaft gezogen werden könne.

Eine der wesentlichsten Änderungen, nämlich die Bestimmung, daß jetzt grundsätzlich an Kreuzungen und Einmündungen derjenige Vorfahrt hat, der von rechts kommt — gleichgültig, ob Auto, Fahrrad oder Fußgänger — tritt jedoch erst am 1. Oktober in Kraft. Außerdem werden die Bestimmungen über die Arbeitszeit am Steuer erst am 1. November wirksam.

Mit der neuen Straßenverkehrsordnung sollen die Bestimmungen des Straßenverkehrsrechts den Erfahrungen der Praxis angepaßt und die einzelnen Vorschriften übersichtlicher und verständlicher gemacht werden. Außerdem ist die neue Verordnung in vielen Teilen dem internationalen Recht angepaßt

worden. Um den Verkehr auf der Autobahn flüssiger zu gestalten, legt die neue Vorschrift fest, daß dort nur Kraftfahrzeuge „mit einer durch die Bauart bedingten Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/std.“ fahren dürfen. Für Fahrräder sind neben rotem Schlußlicht und Rückstrahler jetzt auch Treistrahler endgültig vorgeschrieben.

Neu ist eine Reihe von Verkehrszeichen, die durch Bilder auf die jeweilige Gefahr oder das Verbot aufmerksam machen, etwa ein schleuderndes Auto (Schleudererbetrieb nur noch in dringenden Fällen erlaubt wird. Außerhalb geschlossener Ortschaften ist Werbung in jeder Form verboten, wenn sie die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer so ablenkt, daß der Verkehr gefährdet wird.

Da Überermüdung oft die Ursache von Unfällen mit schweren Lastwagen und Omnibussen ist, dürfen die Fahrer dieser Fahrzeuge nach der neuen Verordnung in einer Arbeitsschicht nicht länger als neun Stunden am Steuer sitzen. Nur zwei Schichten in der Woche dürfen zehn Stunden dauern. Die Gesamtfahrzeit darf 54 Stunden in der Woche nicht überschreiten.

Feuersnot im alten Spangenberg.

Vor 70 Jahren Großbrand in der Jägergasse. 10 Wohnhäuser brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Der gestrige 4. Sept. war ein trauriger, denkwürdiger Tag in der G.schichte Spangenburgs. Vor 70 Jahren, im Jahre 1883, die friedlichen Bürger hatten kaum das zweiteigige Sedanfest verabschiedet, ertönte gegen 1/2 Uhr nachmittags plötzlich die Sturm- und Feuerglocke der Stadtkirche und verkündete Feuer! Feuer! Die Bewohner waren noch auf den Feldern mit Erntearbeiten beschäftigt. Alles eilte zu den Städtchen.

Aus dem Dach des Stückrath'schen Hauses in der Jägergasse loderten helle Flammen und im Nu hatte sich das wütende Element bei der großen Trockenheit, die gerade herrschte, auf die benachbarten beiderseitigen Häuser verbreitet. Die Aufregung und Not war groß. In langen Reihen standen bald alt und jung, um für die Feuerspritze in ledernen Feuerreimern Wasser aus dem Mühlgraben und der Pfeife herbeizuschaffen. Eine Wasserleitung im heutigen Sinne gab es zu jener Zeit noch nicht. Das Wasser reichte aber lange nicht aus, um der großen Feuersbrunst Einhalt zu gebieten. Auch die Freiwilligen Wehren von Melsungen und Lichtenau waren herbeigeeilt. Es brannten insgesamt zehn Häuser mit ihrem vorstehenden Giebel und ihren Erkern bis auf die Grundmauern nieder. Von der Klosterstraße aus gesehen waren es links die Häuser Joh. Jakob, Isaak Goldschmidt, Konrad Stückrath und Geschwister Knieper und auf der rechten Seite die von Christian Kraft, David Deist, Konrad Weppner, Johannes Schmidt, Wilhelm Salzmann und H. Almeroth.

Diese 10 Familien und auch in den Häusern wohnende Mieter wurden obdachlos und hatten kaum von ihrem Hausrat etwas retten können. Die abgebrannten Häuser waren sämtlich alte Fachwerkhäuser und im mittelalterlichen Baustil errichtet, und insofern hat unser Städtchen in seinem alttümlichen Gepräge viel verloren.

Die Häuser wurden im folgenden Jahr wieder aufgebaut und die enge Jägergasse wurde, da die Bauten mehr zurückgesetzt werden mußten, zur heutigen stattlichen Jägerstraße. Der Name „Jägergasse“ rührt davon her, daß sie zum gegenüberliegenden „Jägerhof“ — später Oberförsterei und heute Forstamt — führte. Vor dem Jägerhof stand der uralte, Tag und Nacht laufende Jägerbrunnen der alten sagenhaften Liebenbach-Wasserleitung.

Bei diesem trüben Erinnerungstag mögen auch noch andere bemerkenswerte Großbrände in der Geschichte Spangenburgs erwähnt werden. Den größten Brand erlebte Spangenberg im Dreißigjährigen Krieg. 1637 drangen die Kroaten in die Stadt ein, wurden aber von den tapferen Bürgern, die Heim und Herd verteidigten, nach hartem Kampf hinausgetrieben. Beim Rückzug warfen die wilden Horden Brandfackeln in die Häuser und 84 derselben sanken in Schutt

und Asche. Bei diesem größten Brand in der Geschichte der Stadt gingen auch die Kirchenbücher und die städtischen Akten verloren. Nur eine Jahresrechnung aus dem Jahre 1591 ist wunderbarer Weise erhalten geblieben. Es hat dann lange gedauert, bis sich das Städtchen von den Wunden des Dreißigjährigen Krieges erholt hat. Im Jahre 1644 war noch keines der eingestürzten Wohnstätten wieder aufgebaut. Der Wohlstand der Bürger war grausam vernichtet.

Ferner seien folgende Brände erwähnt: 1. Der Brand des ehemaligen Karmeliterklosters mit dem Renthof und den drei vorgebauten Häusern Hans Mohr, Wilh. Hoppach und Chr. Möller am 8. Oktober 1888 (Ursache: Brandstiftung). 2. Der Brand in der Langeasse am 28. Juli 1904, dem der Bauernhof Siebert-Lotz und das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Schlegel zum Opfer fielen. 3. Der Brand am Marktplatz, gegenüber dem Rathaus am 26. Juni 1912. Es brannten ab die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude von Konrad Wenzel, Kaspar Meurer, Konrad Schmidt und das historische Gasthaus „Zum Stern“ (Besitzer: Witwe Martha Entzeroth).

Durch alle diese Schicksalsschläge ertit das Stadtbild erhebliche Schäden und Einbuße. Schließlich sei noch erinnert an den 1. April 1945, an dem 15 Wohnhäuser und unser liebes Schloß infolge der „Schlacht bei Spangenberg“ vernichtet und zertrümmert wurden. Ja, „die Elemente“ haben das Gebild der Menschenhand.

„Holder Friede, süße Eintracht, weilet freundlich über unsrer Stadt! Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Horden unser stilles Tal durchtoben!“

(Fr. v. Schiller) F. H.

Zum Mineralstoffgehalt der Milch

Über die Bedeutung von Eiweiß und Kohlenhydraten für die Tierernährung besitzen wir gesicherte Kenntnisse. Der Einfluß der Mineralstoffe Phosphorsäure und Kalk auf Gesundheit und Leistung, insbesondere auf die Knochenbildung und Milchleistung der Tiere, ist erwiesen, jedoch treffen die bisherigen Angaben über den Gehalt der Milch mit 1,5 g Phosphorsäure und 1,8 g Kalk in 1 Liter durchaus nicht immer zu. Um den tatsächlichen Gehalt dieser Mineralstoffe in der Milch zu klären, untersuchte die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Essen-Bredene 500 Milchproben aus allen Teilen des Bundesgebietes. Der Phosphat-Gehalt der meisten Proben schwankte zwischen 1,9—2,2 g und der Kalk-Gehalt zwischen 1,4—1,7 g in 1 Liter. S. Gerike und C. Bärmann geben den Gesamtdurchschnitt aller Untersuchungen mit 2,1 g Phosphorsäure und 1,6 g Kalk in 1 Liter Milch an.

Rund 40 % mehr Phosphorsäure als bisher angenommen werden danach mit der Milch abgegeben, wogegen die Zahlen für den Kalk etwa übereinstimmen. Da jedoch etwa ein Viertel der Milchproben einen über dem Durchschnitt liegenden Gehalt an Phosphorsäure aufweist, kann der Mineralstoffgehalt noch bedeutend höher liegen, was bei der Fütterung zu berücksichtigen ist.

Eine Überprüfung der Beziehungen zwischen Milchmenge und Mineralstoffgehalt der Milch zeigte, daß mit steigender Milchmenge der Kalk-

gehalt abnimmt, die Phosphorkonzentration jedoch, bei sehr geringer Milchleistung eine schwache Senkung zeigt. Die Untersuchungen der Milchproben hatten weiter folgendes sehr bemerkenswerte Ergebnis: Bei einer allgemeinen Senkung des Mineralstoffgehaltes der Milch, z. B. durch mangelhafte Fütterung, fällt der Kalkgehalt auf 8 %, während Phosphorsäure bis um 26 % unter den normalen Gehalt sinkt. Der Eiweißgehalt der Milch erfährt eine leichte Senkung bis zu 13 %. In erster Linie tritt demnach ein Phosphatmangel auf, weil das Tier nicht in der Lage ist, den normalen Phosphatspiegel der Milch aufrecht zu erhalten.

Am zweckmäßigsten hat eine stärkere Düngung der Futterflächen mit Thomasphosphat und Kalk zu erfolgen, um den Mineralstoffgehalt des auf solchen Flächen gewachsenen Futters zu erhöhen. Bei dem besonderen Mangel der Weiden und Weiden an Phosphorsäure wirkt eine Thomasphosphatgabe von 4—6 dz/ha außerordentlich günstig auf die Vermehrung der Futtermasse sowie auch auf den Eiweiß- und Mineralstoffgehalt des Wiesengrases wie des Heus. Die besondere Rolle der Phosphorsäure für Pflanze, Tier und Bodenfruchtbarkeit erfordert mehr Beachtung dieses Mineralstoffes für Erzeugung gehaltvollerer Milch und zur Gesunderhaltung der Tiere.

Gesunde Herbstsaaten schaffen.

Die unbeständige Witterung dieses Jahres brachte vielerlei Unbequemlichkeiten in der Pflege und Ernte mit sich. Ein teilweise recht starker Unkrautwuchs und die teilweise mangelhafte Unterfrucht der Getreidefelder machten eine besondere gute Reinigung und Lagerung des Saatgutes notwendig. Die Güte des Saatgutes ist von großem Einfluß auf eine gute Keimung und eine gesunde Weiterentwicklung der Herbstsaaten. Selbstverständlich ist jedes Saatgetreide zu beizen, um Schneeschimmel, Steinbrand usw. vorzubeugen.

Es bleibt stets eine zweckentsprechende Ackerarbeit und Düngung die Voraussetzung zur kräftigen Entwicklung aller Kulturen. Erst recht trifft dies für die Wintersaaten zu, die den Unbilden des Winters zu widerstehen haben. Nur gut durch den Winter gekommene Bestände vermögen den Boden im Frühjahr bald zu besäen und so unter dem schützenden Dach der Kulturen die Bodengare zu erhalten. Eine rechtzeitige Grunddüngung im Herbst muß selbst auf den noch anscheinend mit Nährstoffen ausreichend versorgten Böden erfolgen, um die gute Leistungsfähigkeit dieser Böden zu erhalten. Die Bodenuntersuchungen mahnen jedoch in den allermeisten Fällen, Phosphorsäure und Kalk vor der Bestellung auszubringen, damit die jungen Saaten sich von Jugend an kräftig entwickeln und insbesondere ein umfangreiches Wurzelwerk ausbilden.

Die Kaliphosphatgründung läßt sich für alle Kulturen in einem Arbeitsgang ohne lästige Mischarbeit mit 5 bis 6 dz/ha Phosphatkalk (Phosphat) schnell durchführen. Für kaltrische Böden eignet sich die Nährstoffabstufung 14 X 14, d. h. der Dünger enthält 14 % Phosphorsäure und 14 % Kalk. Sonst gebrauche man Phosphatkalk 10 X 20. Bei Anwendung dieser Dünger kann Menge und Form des Stickstoffes den Bedürfnissen von Pflanze und Boden angepaßt werden. Diese gekörnten, staubfreien Grunddünger haben in den letzten drei Jahren einen etwa verzehnfachten Verbrauch gefunden. Sie eignen sich auch als Kopfdünger, wo die Grunddüngung unterbleiben ist. Während für Wintergetreide und Grünland 5 bis 6 dz/ha im allgemeinen ausreichen, tut man gut, für Raps und Rüben etwa 8 bis 9 dz/ha vorzusehen.

Bei später Saat oder bei ärmeren Böden hat sich zur Herbstgründung eine kleine Stickstoffgabe bewährt. Ein Vollkörper mit geringem Stickstoffanteil wie Am-Sup-Ka 3 X 10 X 15 mit 3 % Stickstoff, 10 % leicht aufnehmbare Phosphorsäure und 15 % Kalk ist daher dort angebracht. Für Wintergetreide und Grünland werden allgemein 5 bis 6 dz/ha und für Raps und Rüben 8 bis 9 dz/ha beste Ernten schaffen. Dieser gekörnte und daher staubfreie Dünger kann ebenfalls gut als Kopfdünger Anwendung finden.

Wer nicht wählt — verliert das Recht zur Kritik!

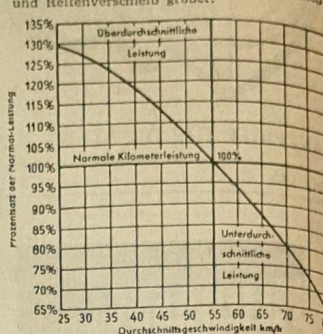
„Die Eltern werden's nicht dulden“, sagte es leise. „Schade!“ Er brachte sein Bedauern so ehrlich zum Ausdruck, daß Ziska ihm ins Gesicht sehen mußte. „Ja“, fragte sie lachend mit weichen Lippen. „Ja, wirklich!“ sagte Klaus Wüllenweber ernst und mit Nachdruck. Der Schaffner rief zum Einsteigen. So mußte er seine Hand loslassen. Sorgsam schloß er die Tür hinter dem Mädchen. Ziska preßte drinnen die Stirn gegen die Scheibe. Das Glas ist hinderlich, doch Scheibe ist zugleich. Ob sie ihn wohl so frei anschauen könnte, wie es sie jetzt tut, wenn das Fenster nicht zwischen ihnen wäre? Klaus rief ihr noch etwas zu, doch kann sie es nicht verstehen und wird traurig, weil der Zug anfährt und sie nun nicht weiß, was er ihr zu sagen hatte. Sieht er ihre Not? Er lächelt, hebt grüßend die Hand und steht da und schaut dem Zug nach, bis der in der düsternen Ferne untertaucht.

Als Klaus auf den Hof zurückkommt, findet er die Tante in der Stube, wie sie über ihrem Strickstumpf dicke Tränen weint. Ihr Anblick schafft ihm Unbehagen. Der Frohsinn, den die Anwesenheit Ziskas ihm gewinn, den sie gedämpft, und es wird ihm in diesem Augenblick fühlbar bewußt, wie einsam sein Leben neben der alten Frau doch ist. Er möchte die Weinende trösten und sagt, er glaube, Ziska käme zu Weihnachten wohl wieder.

Ja, so sagt er, obwohl das Mädchen doch ganz anders zu ihm gesprochen hatte. Die Tante kann ihm nicht glauben. Sie schüttelt den Kopf, entgegnet, daß sie es besser wisse, und erzählt Klaus nun von dem schweren Leben dieses Mädchens, das voller Enttäuschung ist und von dem er ge-

Schnelles Fahren kostet Reifen

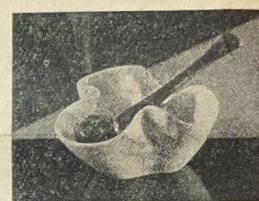
Eine wirtschaftliche Fahrweise setzt ein entsprechendes Können des Fahrers voraus. Wir wissen, daß mit der Geschwindigkeit die Abnutzung der Reifen zunimmt und auch der Treibstoffverbrauch wird durch zu schnelles Fahren erhöht. Und überall dort, wo Reibung auftritt, so zwischen Reifen und Fahrbahn, durch innere Reibung bei der Durchwindung der Reifenwand, wird Wärme erzeugt, die um so größer wird, je schneller das Kraftfahrzeug läuft. Der Gummi wird durch ansteigende Temperaturen weicher, der Abrieb und Reifenverschleiß größer.



Die Reifentechnik von DUNLOP haben durch ausgedehnte Versuchsreihen den Einfluß der Fahrgeschwindigkeit auf die Reifenleistung ermittelt und in vorschüssigem Kurvenschema veranschaulicht. Wird z. B. die Kilometerleistung eines Reifens bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 km/h gleich 100 gesetzt, dann wird sie z. B. bei einem Durchschnittstempo von nur 25 km/h um 30 % erhöht. Andererseits wird die Lebensdauer der Reifen bei einer durchschnittlichen Fahrgeschwindigkeit von 80 km/h um 35 % verkürzt. Jeder Fahrer kann sich also verschaffen, wie lange er mit seinem Reifen fahren kann, wenn er über- oder unterdurchschnittliche Geschwindigkeiten einhält.

Ein interessantes Porzellanstück

Die Rosenthal-Porzellan-AG., die schon immer den Mut zum neuen Experiment gezeigt hat, brachte auch in diesem Jahre eine Reihe interessanter, künstlerischer und eigenwilliger Konstruktionen heraus, die das Auge erfreuen, sich jeder, auch der verwöhnten Umgebung, harmonisch anpassen und guten Geschmack verraten.



Unter den vielen Neuschöpfungen von Prof. Wilhelm Wagenfeld finden wir einen interessanten Aschenbecher. Wie aus dem Bild zu erkennen ist, liegt die Pfeife in den Ausbuchtungen des Aschenbeckers so, daß sie den Boden und die Asche nicht berührt, die auch tief genug liegt, um nicht beim geringsten Luftzug herausgeweht zu werden. Auch die Auflage für Zigarren und Zigaretten ist als Höhlung so ausgebildet, daß die Rauchware nur auf den Kanten aufliegt und die kleine Mulde Luft hindurchläßt, wodurch sog. Schwitzwasser, das sich sonst immer bildet, nicht entstehen kann.

Da der kleine Aschenbecher gut zu reinigen ist, wenig Platz beansprucht, trotzdem aber räumlich sehr groß ist, wird er viele Freunde gewinnen.

glaubt, seine Tage gingen in froher Unbeschwerde dahin.

Schweigend hörte er, was die Tante sagte. „Du sollst dich mehr um sie kümmern, Tante Ziska. Sie ist doch dein Patenkind. Eigentlich könnte sie uns hier eine gute Hilfe sein.“

Da wischte die Tante die Tränen fort. Es ging nicht so schnell. Das Mädchen mit der Nichte, und der Kummer, sie in seelischer Not zu wissen, mußten sehr groß sein. Wie er hätte der Neffe einen können, daß er der Tante aus dem Herzen gesprochen und ihr Schmerz um den Abschied des Mädchens wesenlos wurde von der heimlichen Freude, die seine Worte ihre bereiteten. „Warte, Bursche!“ triumphierten ihre Gedanken. „Jetzt hab ich dich dort, wohin ich dich haben wollte! Du sollst mir von der Weigerung loskommen, so wahr ich die Ziska Wankes bin!“ laut sagte sie, nur ein wenig noch schwermütig. „Ob wir sie hier brauchen könnten?“ Und wurde gleichzeitig gewahr, daß ihr mehrere Maschen von den Nadeln gefallen waren. Indem sie sich intensiv mühte, das Strickwerk wieder in Ordnung zu bringen, fuhr sie lebhaft fort: „Wie die Ziska anfassend kann! Eine Freude ist es, ihr zuzuschauen.“

Und Klaus der ihr bedenkenlos beifallend zuhörte, dachte daran, daß der Tisch in den letzten drei Tagen immer peinlich sauber gewesen und zum Essen jedes Mal in Ordnung gehabt hatte. Gedacht, er hätte sich vorher nichts dabei gedacht, am Tisch zu sitzen, wenn kein Tisch darüber gelegt war. Und ein paar übriggebliebene Flecke von der letzten Mahlzeit hatten ihn auf der Tischplatte nicht sonderlich gestört. Nun aber wußte er, daß es besser schmeckt, wenn das Auge sein Teil daran hat. „Die Sache muß ich mir überlegen“, sagte die Tante, er gemeinsam Betrachtungen damit abschließend.

(Fortsetzung folgt)

Christine und der VAGABUND Roman von Heinrich Cordes PEGASUS-VERLAG DETMOLD



34. Fortsetzung

„Mir scheint“, folgte die Bäuerin endlich aus ihren Betrachtungen, es ist an der Zeit, deinen Eltern verschiedenes klar zu machen, vor allem, daß du kein kleines Kind mehr bist und genau so das Recht auf ein bißchen Leben hast wie die andern auch, die sich schon einen richtigen Schatz anschaffen dürfen.“

Da bat das Mädchen mit flehenden Augen: „Schreib den Eltern nichts, Tante Ziska. Sie würden glauben, ich hätte bei dir geklagt. Und das wäre undankbar von mir. Sie sind doch herzlich gut zu mir.“

„Na, du liebes Schaf“, sagte die Tante mit einer Ungeheuerlichkeit, die ihre Güte vergeblich zu meistern suchte, „dann schaff mal schön und nutze die drei Tage gut. Ich fürchte, kommst du das nächste Mal auf den Wankeshof, kennst du, inzwischen ein altes Jungferchen aus dir geworden.“

Da lachte Ziska über den zornigen Eifer der Tante silberhell auf und schloß die Besorgte übermütig in ihre Arme.

„Aldann, Tante Ziska, wenn ich gar keine Hoffnung mehr habe, dann gehe ich ins Kloster.“

„Untersteh dich!“ fuhr die Bäuerin, sich der Umarmung entziehend, erneut auf. „Dann kannst du mich aber kennen lernen.“ Und sie machte dazu ein Gesicht, daß Ziska wieder lachen mußte.

Das Mädchen lachte so laut, daß es das ganze Haus hören mußte, auch Klaus Wüllenweber in seiner Schlafstube, der darüber

voller Unruhe wurde und an die einsame Frau auf dem Wenghof denken mußte. Als er jedoch ihr Bild beschwor, trug es die jungen Züge des Mädchens Ziska. Dies kam wohl von ihrer beider Art, die schwesterlich verwandt war, wenigstens das Wesen der Wengerin nach einer stillen, frühbeendeten Jugend in der großen Verantwortung, die auf ihre jungen Schultern gelegt, schnell gereift und zu schöner Vollendung gekommen war. Wohingegen dieses Mädchen sein junges Leben offensichtlicher trug, wie der Tag es ihm bot. Wann hätte Christine jemals so es ihm bot, daß es wie der Triller eines Vogels klang, zu hören war? Christine konnte nur lächeln. So darin erschöpfte sie alle ihre Gefühle. So wenigstens zeigte die Erinnerung an die kurze Zeit, da er auf ein Glück mit ihr hoffen durfte, sie ihm jetzt.

„Christine“, sprach er leise vor sich hin. Seltsam war, daß sein Herz diesmal kein Echo gab. Kam dies daher, weil im selben Augenblick wieder das junge Lachen durch das Haus perlte?

Was sind drei Tage? Nicht mehr als ein Buch, das man zur Hand nimmt, es flüchtig durchblättert und dann wieder zuschlägt. Als sie um waren, brachte Klaus Wüllenweber das Mädchen Ziska zur Bahn. Er half ihr in den Zug, reichte ihr den Koffer und noch etliche gut verschörnte Pakete und duldete dann auch nicht, daß sie selber die Unterbringung ihres Gepäcks besorgen mußte.

Sie dankte ihm freundlich für seine Hilfe und gab ihm zum Abschied die Hand.

„Du solltest bald wiederkommen, Ziska“, sagte Klaus Wüllenweber und hielt dabei die kleine Hand fest, „wie wäre es zu Weihnachten? Zu dritt zu feiern wäre doch schön.“

Das Mädchen wußte nicht, wie es die Hand frei bekommen konnte und sah befangen zu Seite.

10

Frigeoz
so köstlich
erfrischend und
erfrischend

Zu Hause, unterwegs und bei der Arbeit - FRIGEZO-Bräusepulver ist stets bequem zur Hand - mit frischem Wasser ein so köstliches, feines Getränk!

„Kasseler für ein Glas zu 5 und 10 Pfennig überall erhältlich“

**Herta Jaskula
Herbert Scheben**
VERLOBTE
Spangenberg 5. September 1953 Lübeck-Karlshof

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
**KAUFMANN
J. H. KOLBE**
zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Herzlichen Dank sagen wir auch dem Kirchenvorstand, der Feiwe, Feuerwehr und Herrn Hans Blumenstein für seine liebevollen Worte am Grabe. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wiegand für seine trostreichen Worte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
GERTRUD KOLBE geb. Schmidt
Elbersdorf im September 1953

INSERIERT!

Modische
Strickjacken und Pullover
Strick- und Jerseykleider
Röcke und Blusen
JOSEPH Guise GEGR. 1839
KASSEL Wilhelmsstraße 3

DIE GEBRAUCHSANWEISUNG
von Klosterfrau Melissegeist liegt jeder Packung bei. Sie sollten sie wirklich einmal lesen und dann erproben, wie vielseitig wirksam **Klosterfrau Melissegeist** ist. Gegen so mancherlei kleine Gesundheitsstörungen des Alltags sollte **Klosterfrau Melissegeist** stets griffbereit sein.
In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an **Klosterfrau Aktiv-Puder**.

1883 **70 Jahre** 1953
Hans Sandrock
Spielwaren
Schreibwaren · Lederwaren
Spangenberg Kassel
Am Markt Bahnhofstr. 23

Wir bieten Ihnen wichtige Vorteile und erleichtern Ihren Einkauf von
Strickwollen
● durch fachkundige Beratung f. jede Strick- u. Handarbeit
● durch unsere umfangreiche Auswahl, die ständig über 200 Farben, alle Sorten und alle führenden Markenfabrikate enthält
● durch Nadellieferung und Zurücklegen von Farben und Sorten für angefangene Arbeiten
● durch niedrigste Preise, die nirgends unterboten werden.
Sie sparen Geld und bereiten Freude, wenn Sie Ihre Stricksachen und Handarbeiten selbst anfertigen.
Trischel
Kassel Wilhelmsstraße 1/2

ZUNDAPP-Combinette
Billig · Bequem · Schnell
Kein Führerschein! Keine Steuern! Keine Zulassung!
M. BECHER
Spangenberg

LEST EURE HEIMATZEITUNG
Am 29. 8. im „Grünen Baum“ dunkelbr. Hut
verwechselt. Erbille Rückgabe desselben im „Grünen Baum“.
Quecksilber
zu kaufen gesucht
Angebot unter 2077

LEDERMÄNTEL
vollendete Paßformen, in sportlichen und hocheleganten Ausführungen, in vielen Farben, allen Größen, auch Zwischengrößen ab DM **159.-**
Leder Meid
AM RATHAUS
Das große Lederwarenhaus in Kassel

Sportlich..
praktisch, qualitativ
Welcher Mann wünscht sich nicht zum Herbst einen solchen Sakko?
Ein Wunsch, der bei uns schnell erfüllt sein kann.
schon ab 39.-
Bettlage
Kassel
Am Königsplatz
Mitglied der Waren-Kredit-Genossenschaft

Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 u. 21 Uhr
Montag 20.30 Uhr



Nachtvorstellung!
Sonnabend 22.45 Uhr
Sonntag 15.30 Uhr



Mittwoch 20.30 Uhr
Donnerstag 20.30 Uhr
Olga Tscheschowa
Frits van Dongen
Katharina Mayberg
Hinter KLOSTER-Mauern
Vom Leben geheht!
Von Leidenschaft getrieben!
Vom Schicksal gejagt!
Ein realistischer Film!

NEUE PREISE
Hooss Kaffee

SORTE	1/4 kg	1/2 kg	50 g
Gold	3.40	1.70	1.36
Silber	3.30	1.65	1.32
Rot Siegel	3.10	1.55	1.24
Braun Siegel	3.00	1.50	1.20
Blau Siegel	2.90	1.45	1.16
Grün Siegel	2.70	1.35	1.08

Radio Kellner
Tel. 289
Bis 20 % Verdienst
d. Verk. v. Kaffee usw., an Priv. Ausl.
Ant. Meyer-Kid, Bremen, Postl. 1386

Junges Ehepaar oder einzelner Herr o. Dame für die
Übernahme
eines kleinen Betriebes
per sofort gesucht
Wo, sagt diese Zeitung

Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Woolm'sche Drogerie

Weiblicher Lehrling
ab sofort gesucht
Foto-Margolin

Warum graue Haare?
ORFA
beseitigt sie unauffällig.
Lassen Sie sich beraten in der Liebenbach Drogerie

Es ist fürwahr kein leichtes Ding, zu fangen einen Schmetterling. Erfolge man leichter haben kann fängt man mit Inserieren an.
Eine Anzeige in der **Spangenberg Zeitung**
ist der schnellste und sicherste Weg zum Kunden.

Lieferant aller Krankenkassen
BRILLENSPEZIALIST HESS
DIPLOM-OPTIKER
Wolfschlocht 4 KASSEL

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
Spangenberg
Sonnabend 20.00 Uhr Wochenschlußandacht, Pfarrer Wiegand.
Sonntag, den 6. September 1953
10 Uhr Gottesdienst, Dekan Hohmann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 20 Uhr Musikalische Feierstunde (Hospitalkapelle).
8.30 Uhr Gottesdienst, Dekan Hohmann
Schnellrode
13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand.
Bischoffrode
12.30 Kindergottesdienst. 13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.
Vockerode
9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Weidelbach
10 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.
Mörshausen
11 Uhr Lesegottesdienst
Pfeffe
13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Herfeld
11.15 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
Landfeld
9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch
Katholischer Gottesdienst
Sonntag: 8.30 Uhr Spangenberg, 10 Uhr Naumburg, 15.30 Uhr Vockerode

Nicht allein die niedrigen Preise schaffen den flotten Absatz meines Kaffees
Die hervorragende Qualität und die stets frische Röstung sind ausschlaggebend.
Auf die gute Mischung kommt es an!
KARL BENDER
Inhaber Georg Meurer
Einziges Kaffee-Rösterei am Platz!

Aus Stadt und Land.

Der Stimmzettel. Wir bringen in der heutigen Ausgabe einen verteilten Abdruck des amtlichen Wahlzettel, damit jeder Wähler vorher über die Einrichtung nur dann Giltigkeit, der Wahlzettel (links) und der Zweitstimmzettel (rechts) sehen kann. Es kann dagegen in der linken Seite eine Partei und in der rechten Seite eine andere Partei gewählt werden. Es sollte jeder Deutsche von seinem Wahlrecht Gebrauch machen.

Großes Preischießen in Spangenberg. Der hiesige Schützenverein „Otto der Schütz“ e. V. tritt am 12. und 13. mit einem großen Preischießen zum ersten Mal, nach der Neugründung, an die Öffentlichkeit. Leider ist der im Bau begriffene Schießstand im Steinbruch noch nicht fertig geworden, so daß für dieses Mal noch mit Luftgewehren geschossen werden muß und zwar auf 10er-Ringscheibe auf 10 Meter Entfernung, stehend freihändig. Offen wir, daß dem jungen Verein recht viel Unterstützung zukommt und es dem Verein eines Tages wieder möglich sein wird, mit einem zünftigen Schützenfest an die Öffentlichkeit zu treten. Für dieses Mal aber wollen sich alle Gönner des Vereins (auch Damen) im Schützenhaus einfinden um im frohen Wettkampf wertvolle Preise „kassieren“ zu können. Wir kommen in nächster Nummer noch einmal auf das Preischießen zurück.

Kino. Um das Wochenende leben wir in den Bioskopen. „Der fröhliche Weinberg“, Carl Zuckmayers Erfolgsstück vom Rhein in filmweiter Ausgestaltung! Hier leben wir rheinische Hochstimmung aus vollen Schläuchen, wie sie nur selten gezeigt wurde. In der Nachvorstellung sehen wir „Graf Dr. Kloss“ (gefällige Liebe), in der sich eine Gruppe ausgesuchter internationaler Stars zu einer schauspielerischen Glanzleistung zusammenfindet. Für Mittwoch und Donnerstag wurde der Film mit Olga Tschadowa „Hinter Klostermauern“ gewonnen, ein mutiger Film, der die spannenden Gegensätze zweier völlig verschiedener Welten ohne fälschliches Pathos aufzeigt.

MG-Schule auch in Spangenberg. Die Deutsche Angestellten Schule Nordhessens legt für Spangenberg einen Arbeitsplan vor, der vielseitige Möglichkeiten zuläßt, die beruflichen Aus- und Weiterbildung für alle Angestellten bietet. Es werden hier folgende Lehrgänge gehalten: Deutsche Kurzschrift für Anfänger, Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene, Scheinfirma-Übungsabende. Die Scheinfirma arbeiten unter der Devise „Jeder einmal Chef“. Nähere Auskünfte erteilt: Heinrich Wollenhaupt, Heinrich Stein-Siedlung 310.

Die Bundesbahnschule kommt, wie wir von der Stadterwaltung erfahren, nicht nach Spangenberg, sondern wird sich in Bebra niederlassen.

Der Mühlgraben ist in der Neustadt gründlich gefäubert worden und es konnte festgestellt werden, daß er der Schuttabladeplatz aller Gegenstände wie Flaschen, Eimer, zerbrochenes Porzellan und Abfall aller Art ist.

Die besten Bilder gesucht. An alle Amateurfotografen in Spangenberg wendet

sich der TSV 63 mit der Bitte um einen Abzug seiner Aufnahmen zu überlassen, die er anlässlich des Jubiläumfestes gemacht hat. Es sind erwünschte Aufnahmen von den Wettkämpfen, von den Sportanlagen, vom Festzug und was sonst mit der Feier etwas zu tun gehabt hat. Die besten Aufnahmen sollen prämiert werden. Jeder der sich an dieser Auswertung um das beste Bild beteiligt, überläßt dem TSV 63 einige Zeit seine Bilder, die derselbe nummerieren und auf einer Liste festhalten soll. Die schönsten Aufnahmen werden in einem Schaufenster ausgestellt.

Das Hercules-Berggring-Rennen, als das größte ADAC-Motorradrennen im

Zentrum Deutschlands wird am 13. September 1953, um 10 Uhr beginnen. Neben den bisherigen Ausweisungen aller Klassen sind erstmalig Lizenzrennen in den Klassen bis 125ccm und Seitenwagen bis 500 ccm vorgesehen. Dieser Umstand macht das Rennen noch interessanter und wird weitere Motorportfreunde aus dem ganzen Bundesgebiet nach Kassel führen. Bekannte Lizenzfahrer haben bereits ihre Teilnahme zugesagt, weitere haben sich angelündigt. Großer Sport ist zu erwarten und auch das Interesse der einschlägigen Industrie wendet sich dem Rennen zu. Alles deutet darauf hin, daß das Hercules-Berggring-Rennen diesmal noch größer und noch schöner werden wird als bisher.

Stimmzettel

für die Bundestagswahl
im Wahlkreis Nr. 128 Eschwege, Melsungen, Wittenhausen
am 6. September 1952

Jeder Wähler hat 2 Stimmen!

Erststimme

für die Wahl des Wahlkreisabgeordneten

1	Friedhof, Rudolf Regierungsrat Kassel-Harleshausen Wilhelmshöher Weg 78	Sozialdem. Kritische Partei Deutsch. lands	SPD	○
2	Dr. Frohwein, Friedrich Landgerichtsrat Marburg, Calvinstr. 18	Freie Demokratische Partei	FDP	○
3	Gerstenberg, Wilhelm Malerstr. u. Landwirt Wittenhausen, Kirchstr. 1	Christlich- Demokratische Union	CDU	○
4	Jung, Georg Weißbinder Hess.-Lichtenau Landgrafenstr. 210	Kommunistische Partei Deutschlands	KPD	○
5	Schäfer, Otto Hammesbühnen Kassel, Hansfelderstr. 1	Gesamtdeutsche Volkspartei	GVP	○
6	Germershausen, Erich Oberbahnhofsleiter Spangenberg, Bahnhof	Deutsche Partei	DP	○
7	Dr. Tiedt, Fritz Rechtsbeistand Syndikus Eschwege, Forstgasse 17	Gesamtdeutscher Block / BHE	BHE	○

Zweitstimme

für die Wahl nach Landeslisten

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ollenhauer, Zinn, Jaksch, Franz Meyer, Meinen	SPD	○
2	Freie Demokratische Partei Rohr, Dr. Preussner, Hepp, Dr. Hammer, Festschneider	FDP	○
3	Christlich-DEMOKRATISCHE Union Dr. Adenauer, Dr. v. Brentano, Frau Schwarzhaupt, Massoth, Platner	CDU	○
4	Kommunistische Partei Deutschlands Reimann, Flach, Müller, Aschenbrandt, Zingel	KPD	○
5	Gesamtdeutscher Block BHE Dr. Czernak, Kunz, Seiboth, Dr. Karl Dr. Preußner	BHE	○
6	Gesamtdeutsche Volkspartei Mochalski, Dr. Respondek, Frau Dr. Fassbinder, Krämer, Nott	GVP	○
7	Deutsche Partei Dr. Schranz, Koppai, Keller, Wollner, Schilde	DP	○

originellen Kirmeszug eingefleht wurde. Die Nachbargemeinden hatten sich als Kirmesgäste eingeladen und im Wöhrler Saal verlief das Fest recht fröhlich und bei bester Harmonie. Wie wir erfahren, werden die nächsten Kirmesveranstaltungen in Megebach, Schnellrode und Pfleffe stattfinden. Landeseid und Bergheim veranstalten in diesem Jahr kein Kirmesfest.

Pfleffe. Eine rege Bautätigkeit hat die Gemeinde Pfleffe im letzten Jahr zu verzeichnen. Der Wohnraummangel konnte erheblich abgeholfen werden. Auf einem von der Gemeinde erschlossenen Siedlungsgelände — in der Nähe der Haltehalle und an der Verkehrsstraße Melsungen/Eschwege — sind inzwischen vier Wohnhäuser bezugsfertig geworden. Außer diesen Bauten wurde in der Markgasse ein Zweifamilienhaus erstellt. Ferner sind Umbauten und Neubauten von Wirtschaftsgebäuden zu verzeichnen. — Ein Zusammenstoß zweier Motorräder ergregte sich am letzten Sonntag auf der Dorfstraße. Dabei wurde der Schmiedegeselle Karl Möller leicht verletzt, während seine Beifahrerin in das Krankenhaus Beierode eingeliefert werden mußte. Sie hatte sich starke Kopfverletzungen zugezogen. Der zweite Fahrer ein Schreinerlehrling war nicht im Besitz eines Führerscheines.

Wahl-Bekanntmachung

1. Die Wahl zum Bundestag findet am Sonntag, dem 6. September 1953 in der Zeit von 8 bis 18 Uhr statt.

2. Die Stadt Spangenberg bildet 2 Wahlbezirke und zwar

a) Wahlbezirk I:

Wahlberechtigte mit den Anfangsbuchstaben A — I,
Wahlraum: Rathaus, 1. Etage, Zimmer 3.

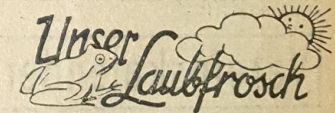
b) Wahlbezirk II:

Wahlberechtigte mit den Anfangsbuchstaben M — Z,
Wahlraum: Rathaus, Barriere, Vereinszimmer des Wirtstellers.

3. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden im Wahlraum bereitgehalten. Jeder Wähler hat 2 Stimmen, eine Erststimme für die Wahl im Wahlkreis eine Zweitstimme für die Wahl nach Landesliste. Der Stimmzettel enthält in schwarzem Druck die Namen der Bewerber für den Wahlkreis unter Angabe der Partei oder des Kennwortes; in blauem Druck die Bezeichnung der Parteien und die Namen der ersten fünf Bewerber. Der Wähler gibt seine Erststimme in der Weise ab, daß er durch ein auf den linken Teil des Stimmzettels gelegtes Kreuz oder auf andere Weise eindeutig kenntlich macht, welchem Bewerber sie gelten soll und seine Zweitstimme in der Weise, daß er durch ein auf den rechten Teil des Stimmzettels gelegtes Kreuz oder durch andere Weise eindeutig kenntlich macht, welcher Landesliste sie gelten soll.

Der Wähler darf nur den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Um Schlag benutzen. Er darf den amtlichen Umschlag nicht kennzeichnen und außer dem Stimmzettel nichts in den Umschlag legen und auf den Stimmzettel keine Zusätze oder Bemerkungen schreiben.

Spangenberg den 1. September 1953
Der Bürgermeister



Das vom Westen vorstoßende Hochdruckgebiet wird bald ganz Mitteleuropa beherrschen. Die Randströmungen ziehen nur zögernd ab, so daß sich klares Wetter nur langsam durchsetzt.

Mörshausen. Der Invalide Michael Dmoch begehrt am 12. September seinen 79. Geburtstag. Wir wünschen weiter beste Gesundheit und gratulieren herzlich.

Megebach. Kirmes. Nach mehrjähriger Unterbrechung wird auch in unserer Gemeinde wieder ein Kirmesfest und zwar am Sonntag den 13. und Montag den 14. September durchgeführt werden. Veranstalter sind die Jugend.

Naufs. Bei schönstem Wetter verlebte die Gemeinde ihre diesjährige zweitägige Kirmes, die am Sonntag mit einem

20 Jahre Firma Hans Sandrod

Am 10. Sept. 1953 sind es 70 Jahre her, daß im Jahre 1883 von dem Seniorchef, der ein gebürtiger Spangengerber ist, eine Buchbinderei mit Verkauf von Schreibwaren, in Kassel, Hohentorstraße 3 eröffnet wurde. 1913 wurde dem Geschäft noch eine Spiel- und Lederwarenabteilung angehängt. 1919 übernahm Hans Sandrod das Geschäft. 1927 wurde das Geschäft durch einen großen Umbau in die drei Spezialabteilungen Spiel-, Schreib- und Lederwaren eingeteilt und es entstanden zwei große, geräumige, moderne Schaufenster.

Am 22. Oktober 1943 fiel das gesamte Geschäftsgebäude den Bomben zum Opfer. In Spangenberg, Bezirk Kassel, erfolgte

dann die Wiedereröffnung, und es gelang innerhalb kurzer Zeit, das Geschäft zu erweitern.

Vor zwei Jahren wurde nach Überwindung vieler Schwierigkeiten wieder ein Zweigbetrieb in Kassel in der Bahnhofstraße 23, dem der Sohn des Inhabers vorsteht, eröffnet. Das hiesige Geschäft besaß sich speziell mit dem Verkauf von guten Markenpielwaren, Reiseandenken und ähnlichen Spielwaren. Viele Glückwünsche aus Nah und Fern werden der Firma Sandrod an ihrem Jubiläumstag zugehen. Die Spangengerber Zeitung schließt sich den Gratulanten an und wünscht der Firma weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen.

Was tanzt man im kommenden Winter?

Von Tanzlehrer Wilderich Werner-Kassel

Nach Berichten über den kürzlich stattgefundenen Tanzontreff in Bad Kissingen, wird im kommenden Winter nach wie vor der Walzer das Parlett beherrschen. Was die „ganz“ modernen Tänze, wie Boogie-Boogie und Jitterbug betrifft, so werden die Anhänger dieser „Tänze“ mit einer Enttäuschung rechnen müssen, da es sich erwiesen hat, daß derartige entartete Tänze für das allgemeine Tanzprogramm ungeeignet sind. Dagegen sollen die Standardtänze (Foxtrott, Wiener Walzer, Langsamer Walzer und Tango) mit neuen Spielarten angereichert, abgerundet und das altschöne kultiviert werden. Die Rumba, die schon 28 getanzt wurde, wird durch zahlreiche Spielarten bereichert, im allgemeinen aber langsamer getanzt. Wenn sich noch immer gewisse junge Menschen in den entarteten Tänzen versuchen, so tragen zumeist viele Musikkapellen Schuld daran, die sich nicht genug tun können, diese von amerikanischen Negern erfundenen Tänze zu spielen. Früher wurden derartige Tänze von der Polizei verboten. Bekanntlich haben sie in Deutschland — und auch in den bürgerlichen Kreisen Amerikas — wenig oder gar keinen Anklang gefunden.

So schrieb schon 1951 ein bekannter Tanzlehrer u. a., daß für Kreise, die noch

einen Funken Kultur besäßen, ein richtiger Jitterbug völlig undisputabel sei. Man sollte sich — und das ist auch meine Ansicht — die Tanzklubs zum Vorbild nehmen, die sich der Pflege des deutschen Gesellschaftstanzes in hervorragender Weise widmen, deren Turniere immer und immer wieder zauberhaft schön sind. An dieser Stelle sei es gesagt, daß im allgemeinen von der jüngeren wie älteren Generation noch sehr schlecht getanzt wird, ergo die meisten vom Gesellschaftstanz wenig oder gar keine Ahnung haben.

Da demnächst die Tanzstunden für die Jugend — zum Teil auch für Ehepaare — wieder beginnen, sollten alle Eltern oder deren Stellvertreter darauf Gewicht legen, ihre Töchter und Söhne in eine gute und bekannte Tanzschule zu schicken, da noch immer sogenannte wilde Tanzlehrer hier und da im Trüben fischen. Die Tanzschule ist nicht nur die alleinige Bildungstätte für tänzerische, sondern auch für gesellschaftliche Umgangsformen, deren reiflose Beherrschung für das spätere Fortkommen von entscheidender Bedeutung ist. Die Tanzstunde ist für die Jugend ein Erlebnis von bleibendem Wert. Gutes Tanzen war noch nie an eine Altersstufe gebunden.

Der schwarze Balthes

Roman von Wolfram Brixner
Copyright by München Roman-Verlag, München-Pasing

Einmal blieb er auf dem Weg zum Tannhof plötzlich stehen. War es denn nicht überhaupt ein dummer Gedanke, Mechthild von der ganzen Sache etwas zu sagen? — Fast wäre er wieder umgekehrt. Doch dann dachte er an Franziska und war überzeugt, daß diese ihre Hetze gegen die Försterstochter wohl weitertragen würde. Eines Tages wären dann die Unannehmlichkeiten nur noch viel größer. Nein, er mußte sofort mit Mechthild sprechen, um alles zu klären.

Und jetzt stand er vor ihr.
Wie wird sie wohl das alles aufnehmen? Walter föhnte sich etwas unsicher, als er begann: „Guten Tag, Mechthild! Störe ich? Ich möchte dich nur kurz sprechen.“

„Grüß Gott, Walter. Es wird wohl wichtiges sein, was du mir zu sagen hast. Ich sehe es dir an.“

„Sehr wichtig sogar, Mechthild.“ Walter nahm am Tisch Platz. Mechthild holte ein Glas aus dem Schrank, füllte es mit Apfelsaft und stellte es vor den Besucher hin. Dann ließ auch sie sich auf einen Stuhl nieder.

„Na, ich bin gespannt. Hat man vielleicht den „Schwarzen Balthes“ erwischt? Oder hast gar du ihn selbst zur Strecke gebracht?“

Wieder bemerkte Walter den seltsamen Spott in Mechthilds Gesicht. Konnte sie denn nicht ein einziges Mal ohne dieses spöttische Getöse über den „Schwarzen Balthes“ reden? Sie, als Försterstochter, mußte doch diesen Wildschützen nicht weniger hassen als er!

„Du bist wohl verleumdet worden, Mechthild“, begann nun Walter seine Erklärung. Er hatte sich fest vorgenommen, sofort mit rücksichtsloser Offenheit zu sagen, was geschehen war.

„Ist Verleumdung? Von wem denn?“

„Von Franziska, die ja nun bei dir beschäftigt ist.“

„Franziska soll mich verleumdet haben? Das muß ein Irrtum sein. Was könnte sie schon gegen mich sagen?“

„Ja, Mechthild, ich bin nicht weniger erstaunt als du, ich habe Franziska soeben getroffen, als sie ins Dorf ging. Sie sagte zu mir, sie hätte gesehen, wie der „Schwarze Balthes“ abends bei der in der Stube gewesen wäre. Ihr häßel.“

Walter konnte nicht weitersprechen. Mechthild war aufgesprungen und schrie nun: „Dieses gemeine Frauenzimmer! Wie kommt Franziska dazu, zu behaupten, daß es der „Schwarze Balthes“ gewesen wäre? Du hast ihr doch kein Wort geglaubt!“

„Freilich nicht, Mechthild! Du, als Försterstochter, wirst es doch nie und nimmer mit einem Wilderer halten. Und überhaupt...“

Walter kam wieder nicht „zu“, seinen Satz zu Ende zu sprechen. Mechthild riß die Stubentür auf und schrie:

„Gundel!“

„Ja“, hörte man die Stimme der Magd.
„Wenn Franziska heimkommt, dann schicke sie sofort zu mir!“

Mechthild schloß die Stubentür und trat wieder zu Walter. Ihr Gesicht war totenküß geworden. Aus ihren Augen schossen Blitze. „Was hat dir Franziska alles erzählt, Walter? Sage es mir ganz genau. Ich will alles wissen. Wehe, wenn sie kommt, ich werde es ihr austreiben, solche gemeine Behauptungen aufzustellen!“

„Beruhige dich, Mechthild. Ich weiß doch, daß alles nur Verleumdung ist. Ich habe keine Minute daran gezweifelt. Sofort sagte ich Franziska ins Gesicht, daß sie eine Lügnerin sei. Ich erzähle es dir ja auch nur, damit du siehst, wie schlecht die Menschen sein können...“

„Ja, Walter, du hast du recht. Es ist himmelschreiend. Ich vermag es immer noch nicht recht zu fassen, daß es eine solche böse Zunge geben kann.“

Walter erzählte nun alles, was Franziska behauptet hatte: wie sie unerwartet in die Stube getreten sei, daß sie den fremden Mann gesehen habe und am Tisch die Maskenhaube...
Walter sah, wie Mechthild während seiner Erzählung immer erregter wurde. Er glaubte, daß es der Zorn auf Franziska wäre, der sie so aufbrachte. Als er die Maskenhaube erwähnte, unterbrach sie ihn: „Eine Maskenhaube? Am Tisch? Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr, was ich sagen soll, Walter. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder ist es eine Einbildung von Franziska, die darauf schließen läßt, daß sie mitunter nicht ganz normal ist, oder sie ist wirklich so schlecht, daß sie absichtlich Dinge behauptet, die in Wirklichkeit gar nicht wahr sind.“

„Franziska sagt, daß sie die schwarze Maskenhaube sehr genau erkannt hätte.“

Mechthild starrte Walter an. Plötzlich meinte sie: „Halt, jetzt fällt mir noch eine dritte Möglichkeit ein. Es könnte ein schwarzer Strumpf am Tisch gelegen sein. Ich entsinne mich, daß ich an jenem Abend, bevor der Besuch gekommen ist, Strümpfe stopfte. Nachdem Onkel Franz gestorben ist, trage ich schwarze Strümpfe. Vielleicht hat die dumme Gans einen schwarzen Strumpf für eine Maskenhaube angesehen.“

„Natürlich, Mechthild, ganz sicher ist es so.“

Plötzlich trat Mechthild ganz nahe an Walter heran. Sie faßte ihn an den beiden Armen. Es riß ihn unwillkürlich vom Stuhl hoch. So standen sie sich nun Aug' in Auge gegenüber.

„Walter, ich will nochmals klar aus deinem Munde hören, wie du über diese Sache denkst. Wenn es auch lächerlich ist, was mir Franziska da in die Schuhe schieben will, so lege ich doch Wert darauf, daß du mir in dieser Stunde sagst, wie sehr du an mich glaubst und daß Franziska eine gemeine Verleumderin ist...“

Sie hielt jetzt ihr Gesicht ganz nahe an das seine. Ihre Hände umfaßten noch immer seine Arme. Walter stand ganz im Banne dieser Frau. Er fühlte ihre körperliche Nähe und spürte, wie sein Blut aufwallte. Mit einem Male vergaß er all das, um was es eben noch ging. Er sah nur noch Mechthild, das Weib, das ihm schöner schien als je.

„Mechthild, ich glaube an dich... ich weiß, daß Franziska die Unwahrheit gesagt hat. Keinen Augenblick war ich anderer Meinung.“

Nach diesen Worten geschah etwas ganz Außergewöhnliches. Etwas, was Walter nie erwartet hätte: Mechthild fiel ihm schluchzend um den Hals. Sie verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. Walter wußte nicht, wie ihm geschah. Er wußte sich nicht zu helfen, so sehr war sein Herz gerührt von dem Schmerz, den ihm die Försterstochter mit ungläublicher Echtheit vorzuspielen verstand.

„Ich halte das nicht aus“, stöhnte sie, „wie kann man so schlecht sein! Mich als Verbrecherin zu bezeichnen! Meine Ehre ist besudelt... Ich bitte dich, Walter, bei allem, was dir heilig ist, du mußt für mich eintreten. Du mußt meine Ehre verteidigen und dieser niederträchtigen Verleumderin das Handwerk legen. Nicht wahr, das wirst du tun, Walter, wenn du mich wirklich lieb hast. Ich habe nur dich und ich liebe dich.“

Mechthild bedeckte Walters Gesicht mit Küssen. Erst nach langer Zeit ließ sie ihn aus ihrer stürmischen Umarmung frei. Der Forstgehilfe wußte nicht, wie ihm geschah. Er kannte Mechthild nicht wieder. Nie hatte er geglaubt, daß sie so herzlich und weich sein konnte.

„Mechthild, niemand soll es wagen, dich nochmals zu verleumden! Er bekäme es mit mir zu tun. Ich werde immer für dich da sein...“

„Ich danke dir, Walter. Du bist sehr lieb zu mir.“

„Wie war das eigentlich an jenem Abend, Mechthild? Hastest du tatsächlich Besuch oder handelt es sich auch dabei um eine unwahre Behauptung Franziskas?“

„Keineswegs. Ich will gar nicht wegleugnen, daß an diesem Abend ein Mann bei mir war, ein alter Bekannter, ein durchaus anständiger und ordentlicher Mann. Was Franziska sonst noch gesehen haben will, ist alles Lüge. Mein Ehrenwort: es war eine ganz harmlose Angelegenheit. Franziska hat natürlich größtes Interesse daran, uns auseinanderzubringen, weil sie dich ansehend gerne für sich haben möchte. Deshalb ersinnt sie solche gemeine Lügen. Hätte ich das gedacht, wäre sie mir nie auf den Tannhof gekommen. Doch jetzt ist ihre Zeit um! Und uns beide wird sie nicht auseinanderbringen, gell, Walterle?“

Bei diesen Worten nahm sie seinen Kopf zwischen ihre beiden Hände und drückte Walter einen Kuß auf den Mund, von dem er ganz benommen war.

Als Walter sich besann, daß er eigentlich nochmals seine Arme um Mechthild legen und sie herzlich abküssen könnte, schob sie ihn sanft aber bestimmt von sich und sagte:

„Laß es jetzt gut sein. Du wirst jetzt wohl gehn müssen. Ich hoffe, daß du bald wieder kommst. Mit Franziska werde ich zunächst selber reden. Solltest du ihr unterwegs begegnen, dann kannst du ihr ja Bescheid sagen.“

Walter sah ein, daß Mechthild recht hatte. Er war ja im Dienst. Es gab noch viel zu tun an diesem Tag. Den Gang zum Tannhof hatte er zusätzlich unternommen.

„Leb wohl, Mechthild. Natürlich werde ich mich bald wieder sehen lassen.“

„Vielleicht hast du inzwischen den „Schwarzen Balthes“ gefangen“, sagte Mechthild, ihn zur Tür geleitend. Wieder lag das spöttische Lächeln um ihren Mund.

„Vielleicht...“

Sie gaben sich die Hand und Walter verließ das Haus.

Mechthild trat an das Fenster und sah Walter Dirnberger nach, wie er talabwärts schritt.

„So ein dummes, vernageltes Mannsbild!“ lachte sie. „Verliebt wenn sie sind, die Männer, dann glauben sie jedes Theater, das man ihnen vorspielt. Und ein solches Musterstück soll ich heiraten!“

Und wieder lachte sie höhnisch vor sich hin.

Dann aber wurde ihr Gesicht plötzlich ernst. Es fiel ihr ein, daß Franziska jeden Augenblick zurückkommen konnte. Bis dahin mußte sich sich noch einiges durch den Kopf gehen lassen.

Mechthild setzte sich an den Tisch und überlegte. Wenn sie jetzt Franziska fortjagen wird, kann sie mit Sicherheit damit rechnen, daß das Mädel im ganzen Dorf und sonst überall das gleiche herumtragen wird, was sie zu Dirnberger gesagt hatte. Und das konnte gefährlich werden. Sie mußte klug handeln. Es wäre gewiß ein Fehler, Franziska zu entlassen. Im Gegenteil, es schien ihr gut und wichtig, das Mädel besonders freundlich zu behandeln. Freilich, ihre Verleumdungen konnte Franziska immer austreuen, ob sie nun weiter auf dem Tannhof blieb oder nicht. Doch war ihr vielleicht durch Freundlichkeit am ehesten beizukommen.

plötzlich kam Mechthild eine Idee. Ob es nicht gut wäre, Franziska auf die Alm zu schicken? Im allgemeinen galt ja die Arbeit da draußen als ein besonderer Vertrauensposten. Außerdem konnte sie ihr ja einen besonders hohen Lohn bieten, damit ihr die Sache annehmbar erschien.

Während Mechthild dieserhalb noch überlegte, sah sie durch das Fenster Franziska auf den Hof zukommen. Sie öffnete das Fenster und bat das Mädchen zu sich in die Stube.

Franziska zeigte ein verschlossenes, unfreundliches Gesicht, als sie hereinkam.

„Franziska, ich habe mit dir zu reden. Eigentlich müßte ich dir ernstlich böse sein, denn du hast behauptet, daß ich mit dem „Schwarzen Balthes“ in Verbindung stünde. Ich will annehmen, daß du mich nicht böswillig verleumdete, hast, sondern wirklich des falschen Glaubens warst, der Besucher an jenem Abend, als du in die Stube kamst, wäre der „Schwarze Balthes“ gewesen. Es ist zwar nicht schön von dir, daß du mir eine solche Schlichtigkeit zutraust, doch will ich dir verzeihen...“

„Hier gibt es nichts zu verzeihen! Was ich gesehen habe, ist der sichere Beweis, daß ich mich nicht im Irrtum befinde.“

„Du meinst die angebliche Maskenhaube, die am Tisch gelegen sein soll? Das war ein schwarzer Strumpf. Deine Phantasie hat eine Maskenhaube daraus gemacht. Wie kannst du auf die Idee kommen, daß ich es als Försterstochter mit dem „Schwarzen Balthes“ halte? Scheint dir dieser Gedanke nicht selber abwegig? Doch, wie gesagt, Franziska, ich will dir deinen Irrtum verzeihen. Die Sache ist erledigt.“

Franziska wußte nicht, was sie darauf erwidern sollte. Hatte sie sich wirklich geirrt? War es tatsächlich nur ein schwarzer Strumpf, der damals am Tisch lag?

„Ich habe mit Walter darüber gesprochen. Er zweifelt natürlich nicht daran, daß du dich geirrt hast.“

„Natürlich...“, erwiderte Franziska spöttisch und zugleich bitter.

Jetzt trat Mechthild ganz nahe an Franziska heran. „Ich täusche mich wohl nicht in der Annahme, daß du Walter liebst?“ fragte sie mit freundlicher, wohlwollender Stimme.

„Was geht's dich an?“, erwidert die andere feindselig.

„Sei jetzt nicht kurzbrützig, Franziska, ich meine es gut mit dir. Ich weiß, warum du so zornig auf mich bist: weil du Angst hast, ich nehme ihn dir weg, stimmt's?“

„Wenn du es unbedingt wissen willst: ja, es stimmt. Doch was hat es für einen Sinn, darüber zu reden? Es wird dich wenig bedrücken, mein Unglück herbeigeführt zu haben.“

„Nur mal langsam, Franziska. Kann ich dafür, wenn Walter sich in mich verliebt? Kann ich es hindern, wenn er alle Augenblicke gelaufen kommt und mir den Hof macht? Ich habe meinerseits nichts dazu getan, daß alles so kam. Und als mich Walter fragte, ob ich seine Frau werden will, da habe ich beileibe nicht ja gesagt.“

„Ich verstehe dich nicht, Mechthild... Ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtete in Franziskas Augen.“

Fortsetzung folgt.

Vereinskalender

Schützenverein „Otto der Schütz“
Sonntag ab 9 Uhr

Übungsschießen mit anschl. Mitgliederversammlung
Erfordern sämtl. Mitglieder (bes. Jungschützen) ist erforderlich.

Der Vorstand

Chorverein „Niederfranz“

Donnerstag, 20,15 Uhr

Gesangsstunde

im „Grünen Baum“

Das Fahrgeld für die Fahrt nach Frankfurt ist von den mitfahrenden aktiven Sängern mitzubringen.

Abfahrt der Omnibusse: 5 Uhr Marktptl.

Der Vorstand

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch schmerz

INSERIERT

Männergesangsverein
„Niedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg
Keine Gesangsstunde.

Der Vorstand

Turn- und Sportverein 1863 Spangenberg

Am Montag, dem 7. September, 18 Uhr, Abnahme des Bundesportabzeichens auf dem Sportplatz. Es werden nur die Teilnehmer zugelassen, die im Besitz eines

ordnungsmäßigen Leistungsscheites sind. Die Prüfer haben sich ebenfalls pünktlich einzufinden.

Für Leichtathletik: Appell, Silbernagel, Pudja.

Für Turnen: Kurzrock, Meurer.
Für Radfahren: L. Weibel, Dichtert.
Für Schwimmen: Schäfer, Schmidt und Schöber.

Techn. Leitung: E. Appell.
Der Vorstand.

MASCHINEN WERKZEUGE

Wulst-Maschinen
Sicken-Maschinen
Rund-Maschinen
Abkant-Maschinen
Gasgewinde-Schneidklappen, Arbeitsgerät
„Pionier“ Klempner-Werkzeuge aller Art
Liefert ab Lager

Wielhoff & Co
Kassel, Opernstr. 8

Millionenfach bewährt bei:

Rheuma Hexenschuß
Ischias Nerven- und
Gicht Kopfschmerzen
Erkältungen - Grippe

Tabletten

Togal ist im In- und Ausland bewährt und anerkannt — es wirkt rasch und zuverlässig. Selbst in hartnäckigen Fällen wurden gute Erfolge erzielt. Unsädhlich und gut verträglich. Togal verdient auch Ihr Vertrauen — machen Sie noch heute einen Versuch! Togal heißt Togal! In allen Apotheken. DM 1.25 u. 3.05. Zur Einreibung das ausgezeichnete Togal-Liniment! Preis DM 3.-.

Der SPORT meldet...

Auf eigenen Platz unterlag die hiesige Fußball-Jugend der M-Jugend aus Melsungen mit 1:8 Toren.

Die Handball-Jugend unterlag in Melsungen der dortigen Jugend-Elf mit 6:12 Toren.

Vorschau
Im Fußball geht es wieder um die Punkte. Am morgigen Sonntag, 16 Uhr, spielt unsere erste Garnitur gegen

Fürstenhagen.

Die Gäste sind für uns keine Unbekannten mehr und die hiesige Mannschaft muß alles aufbieten um gegen die spielforte Elf aus Fürstenhagen bestehen zu können.

Die hiesige Jugend fährt nach Malsfeld um evtl. die Punkte zu fassieren.

Leichtathletik
Am 13. September soll noch einmal ein Versuch zur Deutschen-Jugend-Mannschafts-Meisterschaft durchgeführt werden. Die Wettkämpfe werden am Vormittag durch-

geführt, während am Nachmittag die Handballjugend gegen Röcke spielt.

Schwimmen
In Hess.-Vichtenau findet ein Städte-

kampf zwischen Elmwege, Melsungen, Bebra, Spangenberg und dem Gastgeber am heutigen Samstag nachmittags statt. Leider ist es Spangenberg nicht möglich mit bester Vertretung anzutreten, da einige Berufstätige unabhömmlich find.

Sommerabturnen und Leichtathletische Vereinsmeisterschaften.

Am 27. September werden sich die Turner und Sportler noch einmal auf den Liebenbachsportanlagen im turnerischen und sportlichen Wettkampf messen. Von der Schülerabteilung bis zu den Senioren werden in den verschiedensten Disziplinen die diesjährigen Vereinsmeister festgelegt. Der Tag ist als reiner Wettkampftag gedacht, an dem sich zum Abschluß des Jubiläumsjahres noch einmal alle Spangenbergler auf den Plätzen der Liebenbachsportanlagen tummeln.